

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint
leben Wochentag selbst
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Preis
jährlich 15 Rgr.
Inserate werden die
gespaltene Seite ober-
deren Raum mit 5 Rgr.
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadträthe zu Freiberg, Saßna und Brand.

N^o 129.

Donnerstag, den 6. Juni.

1861.

Tagesgeschichte.

Freiberg. Oeffentliche Gerichtsverhandlung. Den 14. Juni Vormittags 9 Uhr: Hauptverhandlung in der Untersuchung wider Wilhelm Friedrich Alexander Kempe und Cons. aus Niederseifenbach, wegen Winkelschiffstellerserei u. s. w.

Dresden. Das am 29. Mai im Saale des Lincke'schen Bades für den Bau eines deutschen Kanonenbootes gegebene „deutsche Concert“ hat nach einer heute erfolgten Bekanntmachung des Herrn Verlagsbuch- und Kunsthändlers v. Bötticher alhier einen Reinertrag von 31 Thlrn. 13 Ngr. 7 Pf. ergeben. Einschließlich dieses Betrages sind nun bei dem Genannten bis zum 3. Juni 132 Thlr. 26 Ngr. 7 Pf. zu gedachtem Zweck eingegangen, während die Kosten zu Herstellung eines vorzüglichen Schraubenkanonenbootes auf ungefähr 50,000 Thlr. veranschlagt werden. Herr v. Bötticher ist erbötig, weitere Beiträge anzunehmen.

Chemnitz kann die halbe Welt auf die Strümpfe bringen. Wer sich selbst überzeugen und einen Begriff von der seltenen Gewerthätigkeit gewinnen will, reise nur im Juni dahin. Da nimmt eine Ausstellung von Strumpfswaren ihren Anfang, wie es keine zweite in der Welt giebt. Kaum ein anderer Zweig der Industrie bietet so viele Unterabtheilungen wie dieser. Sachsen hat in dieser Waare die Engländer aus dem Felde geschlagen und Chemnitz ist der Hauptmarkt in der ganzen Welt.

In Leipzig ist Streit zwischen dem Schuldirektor Vogel und dem Stadtverordnetencollegium zum Ausbruch gekommen. Vogel hatte in seinen „Mittheilungen der Schule an das Elternhaus“ von „Schulräthen ohne Patent und Beruf“, ja von „Buchbinderei und Leimstrederei“ gesprochen und damit sehr deutlich auf den Stadtverordneten Buchbindermeister Sigismund hingewiesen. Darüber hat sich nun in der Sitzung vom 29. der „Vorstande des Ausschusses zu den Kirchen und Schulen“, Wilisch, sehr determinirt ausgesprochen, und die Folge seiner Rede kann keine andre sein, als daß der Director Vogel vielerlei Angriffe erfährt.

Roswein, 1. Juni. Gestern hatten wir hier ein starkes Gewitter und der Blitz entzündete ein sehr großes Rittergut in Ebersbach bei Döbeln. Das Feuer war von hier aus sehr gut zu sehen. Desgleichen wollte man aus einem Borwerke in Mäuslitz bei Roswein den Keller austrüchern und Spinnen und Insecten daraus vertreiben. Man zündete zwei Bund Stroh an. Das Feuer wird in Mäuselbüchern fort in die Scheune geleitet und in wenigen Minuten brennt die ganze Scheune, und neun Wirthschaften stehen bald in Flammen. In derselben Stunde, wo das Borwerk mit den Wirthschaften brennt, stürzt demselben Besitzer des Borwerks, der auf einem andern Gute wohnt, ein Kellergewölbe ein und begräbt 6 Maurer, 3 davon sind lebend, die andern 3 todt aus dem Keller gezogen worden. Das heißt Unglück in einer Stunde.

Berlin. Vor der vierten Deputation des hiesigen Stadtgerichts wurden am 31. Mai zwei Preßproceße gegen zwei politische Antipoden verhandelt, gegen die Volks-Zeitung und gegen das Preußische Volksblatt. Gegen die Volks-Zeitung, weil sie bei einer Kritik der bisherigen Thätigkeit des Ministeriums gesagt hatte, daß Preußen nie ein gedankenloseres Ministerium gehabt als das jetzige, daß seine Thatenlosigkeit ihm ein klägliches Zeugniß ausgestellt habe, und das Vertrauen zu diesem Ministerium „Seinichs“ scharf bemängelte. Gegen das Preußische Volksblatt, weil es in einem Leitartikel mit der Ueberschrift „Hr. v. Patow als Finanzminister“ demselben vorgeworfen, daß er gar keine Befähigung zu seiner Stellung besitze, und Folgendes gesagt: „Es ist ein Unglück für alle hervorragende Genies, daß das

Schicksal ihnen eine ganz falsche Stellung im Leben zuweist, das Feldherrntalent auf die Kanzel schiebt und dem Staatsmann seinen Platz im Rücken einer Hammelherde anweist. So ist es auch dem Hr. v. Patow gegangen, der von Natur zum Calculator bestimmt war und zu seinem Unglück Finanzminister geworden ist. Aber auch diese seine Befähigung als Calculator steht auf sehr schwachen Füßen.“ Ferner wird sein Vorschlag eines 25proc. Zuschlags auf die Einkommensteuer ein Experiment genannt, welches jeder kleine bankrotte Budiker machen könne; an anderer Stelle werden seine Finanzoperationen als geist- und herzlos bezeichnet. Beide Blätter wurden verurtheilt.

Gotha. Die hiesige Zeitung theilt folgenden Brief des Herzogs von Coburg mit: „Der Ausschuss für das deutsche Schützen- und thüringer Turnerfest hat mir die schmeichelhafte Bitte ausgesprochen, sein Ehrenpräsidium übernehmen zu wollen. Mit um so größerer Bereitwilligkeit komme ich diesem Wunsche entgegen, als der leitende Gedanke zu dem endlich ausführbar gewordenen Feste vor Jahren von mir selbst ausging und ich mit allen guten Patrioten freudig eine Zeit begrüße, in welcher unser deutsches Volk jeden Anlaß zur Rundgebung seines Nationalgefühls mit Jubel ergreift und sich im Streben nach erhöhter Kraft des Vaterlandes gern wetteifernd aus allen Gauen zusammenfindet. Das Gefühl für Mannhaftigkeit des Einzelnen und das Verlangen nach Behrhaftigkeit des ganzen Volkes durchdringt jetzt die Gesamtheit. Lassen Sie uns daher unser Fest in dem Sinne ordnen, daß es diesem Gefühle seinen wahren Ausdruck verleih!“

Coburg, am 24. Mai 1861.

Ernst.

Die Schützenvereine in Frankfurt und Bremen sind der Meinung, Deutschland könne so gut ein gemeinsames deutsches Schützenfest haben, wie es die Schweiz an dem eidgenössischen Schießen besitze. Bei dem deutschen Schützenfest in Gotha soll der Gedanke besprochen werden.

In Hamburg sind mit dem letzten Dampfschiffe 364 Deutsche aus Amerika eingetroffen, die in ihre alte Heimath zurückkehren, weil jenseits des Meeres jetzt aller Handel und Verkehr und alle Arbeiten in den Fabriken stocken. Alles, was Waffen tragen kann, muß Soldat werden, um die Union zu vertheidigen.

Paris, 2. Juni. Der heutige „Moniteur“ bringt an der Spitze seines nichtparteilichen Theiles folgende Note: „Die religiösen Fragen haben in der jüngsten Zeit zu Erörterungen Veranlassung gegeben, deren Unabhängigkeit die Regierung nicht hindern zu dürfen glaubte, wiewohl sie die Maßlosigkeit derselben sehr oft bedauern mußte. Diese Discussionen beginnen einen immer leidenschaftlicheren Charakter anzunehmen, und täglich werden auf dem Wege der Zeitungen und Broschüren heftige Angriffe gegen die katholische Geistlichkeit gerichtet. Die Regierung, deren Pflicht es ist, die Religion und ihre Diener in Achtung zu erhalten, fordert die Schriftsteller zu der Mäßigung auf, von der einige unter ihnen sich entfernt haben, und sie ist entschlossen, wenn derartige Angriffe in durch das Gesetz qualifizierte Vergehen ausarten würden, dieselben gerichtlich verfolgen zu lassen. Auf die ihm seitens des Ministers des Innern gemachte Mittheilung hat der Justizminister dem Parquet soeben zwei Broschüren überwiesen. Eine gerichtliche Untersuchung ist sofort gegen die Verfasser dieser Schriften eröffnet worden.“

Der „Moniteur“ druckt ferner den Bericht der Prüfungscommission über den Bauplan zu dem neuen Pariser großen Opernhause ab. Es lagen der Commission fünf Pläne vor, von denen der von Carl Garnier einstimmig den Preis erhielt. Die Commission verheißt in der Ausführung des Garnier'schen Planes „ein Opernhaus, das Paris' und Frankreichs“ würdig ist.

Turin, 2. Juni. Die heutige „Opinione“ meldet: Von der Ueberzeugung ausgehend, daß der europäische Frieden wenigstens